



Julia Marti und Claudio Barandun (Mitte): Sie fühlen sich wohl in den Fußstapfen von Edition-Moderne-Gründer David Basler

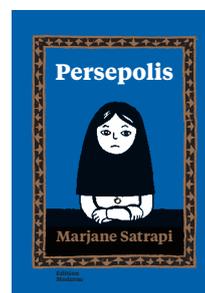
Visuelles Verlagswesen

Der älteste ist seit 40 Jahren im Geschäft, der jüngste seit 2011: Hier stellen sich vier Independent-Verlage vor, die Pionierarbeit auf dem Markt für Comics und Graphic Novels leisten.  NILS KAHLEFENDT

➔ Die Zürcher Edition Moderne, Reprodukt, Avant und der JaJa Verlag haben mit ihren Autor*innen und Büchern nicht nur die deutsche Bände-dessinéés-Szene bereichert, sondern auch die Beliebtheit von Comic und Graphic Novel gesteigert. Ein Blick in die Programme, auf Verkaufszahlen und verlegerische Neugier.

EDITION MODERNE

➔ Es gibt Legenden, die lange Schatten werfen. **Julia Marti** und **Claudio Barandun**, die Ende 2019 als neue Doppelspitze der **Edition Moderne** die Verleger-Ikone **David Basler** beerbt haben, wirken nicht eingeschüchtert: »Wenn man durch den Neuschnee läuft, kann das anstrengend sein. In diesem Fall sind die großen Fußstapfen, in die man tritt, eine Erleichterung. Es fühlt sich großartig an.« Die Nachfolgeregelung bei der Zürcher Edition Moderne, dem wohl prägendsten deutschsprachigen Comicverlag, der in die-



sem Jahr seinen 40. Geburtstag feiert, ist ein seltener Glücksfall. Es waren Bücher der Edition Moderne, »Persepolis« und Tardis »Brücke im Nebel«, die Marti und Barandun als Jugendliche schwer erwischten. Über Praktika stießen die angehenden Grafiker später zur Redaktion des Comicmagazins »Strapazin«, damals noch unter einem Dach mit der Edition Moderne. Dort wurde David Basler auf die beiden aufmerksam: Gestalter, die die ihnen anvertrauten Bücher lesen, gibt es nicht so häufig.

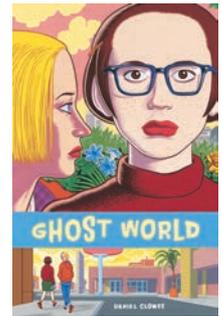
Basler, der im vergangenen Jahr zur digitalen Ausgabe des Erlanger Comicsalons für sein Lebenswerk geehrt wurde, bleibt den neuen Chefs als Freund und Senior Consultant erhalten. »Dieses System lässt sich ohne David nicht fortführen«, erklärt Claudio Barandun. »Deshalb sind wir gerade dabei, unsere Struktur neu zu erfinden.« Um die Kontinuität der Edition Moderne zu wahren, braucht es Baslers Neugier – die bringen seine Nachfolger mit. Durch ihre berufliche Entwicklung sind beide für visuelle Verführungen offen – und ihre Jugend wird, vielleicht schneller, als man das ahnte, zu einem Generationswechsel bei Autoren und Künstlerinnen des Verlags führen. Im Jubiläumsjahr gelingt der Spagat zwischen Verlagstradition und Aufbruch zu neuen Ufern ziemlich souverän: Da gibt es zum einen vergriffene Titel in überarbeiteten Neuauflagen, so etwa Marjane Satrapis Weltbestseller »Persepolis«, zum anderen ein sehr junges, weibliches Programm.

Am deutlichsten wird die Handschrift der neuen Verleger in der raffinierten Ausstattung, in der Sorgfalt, mit der Format, Typografie und Materialien gewählt werden. Bücher wie das wilde Debüt der Leipziger HGB-Absolventin Lina Ehrentraut (»Melek + ich«) funktionieren da auch als handschmeichelnde Kunstobjekte. »Wir behandeln die Bücher noch individueller«, bestätigt Barandun, »das ist Know-how, was wir mitbringen.« Die Jubiläumsausstellung zum Fumetto-Festival, das heuer als Hybridausgabe stattfindet, ist gestrichen. »Unser Programm ist das Geburtstagsfest«, lacht Julia Marti. Sich selbst haben die Verleger eine frische Website spendiert. Und den Umzug ins neue Domizil im Kreis 5, ums Eck von Ricco Bilgers Buchhandlung sec52. Es ist – als Büro, Laden und Eventlokal in einem – ein tolles Schaufenster für den Stadtraum.

REPRODUKT

➔ Als **Dirk Rehm** 1991, quasi im Alleingang, US-amerikanische Undergroundkünstler unter dem Label **Reprodukt** herausbrachte, galten Comics noch als schnelles Lesefutter für pubertierende Jungs. 30 Jahre später ist das Lesepublikum viel größer – und vor allem weiblicher. Was am Erfolg von Künstlerinnen wie Anke Feuchtenberger und Barbara Yelin liegt, ebenso wie an der eigenen Pionierarbeit: Reprodukt gehörte zu den ersten Comic-Indies, die Vertreter ins Sortiment schickten; ab 2013 war man mit einer Programmsparte für Kinder wiederum Trendsetter. Der Berliner Verlagspreis 2018 und zwei Deutsche Verlagspreise belegen, dass das einstmals scheel beäugte Medium »in der Mitte der Gesellschaft« angekommen ist. Mainstream ist man deshalb noch lange nicht.

Obwohl im Loft in der ehemaligen Rotaprint-Fabrik im Wedding heute annähernd zehn Leute vor ihren Macs sitzen, bedient Reprodukt einen Nischenmarkt: Wenn ein Star wie der Kanadier Guy Delisle, von dem im Jubiläumsjahr endlich wieder ein neuer Band erscheint, bei Reprodukt bislang 60 000 Bücher verkauft hat, ist das einer der wenigen Ausreißer. Üblich sind eher Aufla-



So sieht Mawil
seinen Verleger: Dirk Rehm
im Porträt. Im Wimmelbild
oben: der Verlag

gen zwischen 2 000 und 5 000 Exemplaren. Internationale Lizenzproduktionen dominieren das Programm. »Die müssen wir übersetzen, redigieren, lekturieren und drucken«, sagt Rehm, »das ist aufwendig, aber logistisch beherrschbar.«

Obwohl Rehm liebend gern mit deutschsprachigen Zeichnerinnen und Zeichnern zusammenarbeitet, machen sie am Ende nur einen kleineren Teil des Reprodukt-Kosmos aus. »Bei ihnen kommt oft das Leben dazwischen«, erklärt Rehm. Sprich: Es muss schlicht Geld verdient werden. »Mit Illustrations- oder Animationsjobs gehen schnell zwei, drei Jahre mehr ins Land als geplant.« Auch Mawil macht da keine Ausnahme. Der mit dem Wilhelm-Busch-Preis 2021 endgültig in den Zeichner-Olymp aufgerückte Berliner wird im Herbst einen neuen Kindercomic (»Einmal alles bitte«) bei Reprodukt veröffentlichen. Wenn das epidemiologische Geschehen es zulässt, gibt es dazu eine große Mawil-Werkschau in der Berliner Galerie Neurotitan.

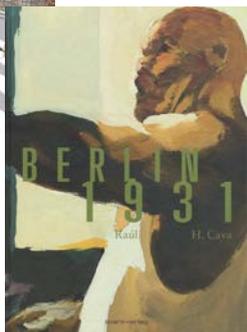
AVANT VERLAG

➔ Wer sich hierzulande für internationale Autorencomics begeisterte, war bis in die 1990er Jahre weitgehend auf die Programme der Edition Moderne oder Reprodukt angewiesen, während es für Abenteuer- und Genrestoffe einen schier unerschöpflichen Markt gab. **Johannes Ulrich**, ein gebürtiger Oberpfälzer, den es, wie viele, im Wendejahr 1989 nach Berlin gezogen hatte, litt an dem Mangel – und gründete 2001 den eigenen Verlag. Das Startprogramm von **Avant** zählte ganze zwei Titel – heute publiziert Ulrich zwei Novitäten im Monat, rund 24 pro Jahr. Seit zwölf Jahren betreibt er den Verlag hauptberuflich, inzwischen mit vier festen Mitarbeitern.

Zu den auffälligsten Phänomenen der letzten Jahre gehört, dass es nun hauptsächlich Frauen sind, die sich mit ersten Büchern bei Avant bewerben. Vermutlich nicht nur, weil die feministischen Titel der Schwedin Liv Strömquist (»Der Ursprung ➔



Zwei Avant-Titel:
Hannah Brinkmann über
den rigiden Umgang mit
Kriegsdienstverweigerern
und ein Band über
Grabenkämpfe in der
Weimarer Republik



Michael Beyer, Zeichner der
»Katze des Diktators« (JaJa
Verlag), im »Papa-Dictator«-



→ der Welt») zu den meistverkauften Comics in Deutschland gehören. Gerade hat die HAW-Studentin Hannah Brinkmann mit einer packenden Graphic Novel über den rigiden Umgang mit Kriegsdienstverweigerern in der alten Bundesrepublik für Furore gesorgt. Für Ulrich ist der besondere weibliche Blick ein Schlüssel für den gegenwärtigen Erfolg des deutschen Comics: »Die Themenwahl, die Ästhetik ist oft eine ganz andere als bei den männlichen Kollegen.«

Und noch etwas beginnt sich zu drehen: Seit 2020 verkauft Avant mehr Bücher ins Ausland als umgekehrt. Auf zehn Lizenzen bringt es »Der Umfall« von Mikael Ross, 2020 mit dem Max-und-Moritz-Preis für den besten deutschsprachigen Comic ausgezeichnet; Ross' Mozart-Biografie »Goldjunge« ist in Frankreich eben bei Dargaud erschienen, der Heimat von Asterix und Lucky Luke. »Solche Publikumsverlage hätten das früher nicht mal angeschaut. Das ist eine sensationelle Entwicklung, die man noch vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten hätte«, freut sich Ulrich. Einzig Corona träufelt mit reihenweise abgesagten Lesereisen ein wenig Essig in den Wein. »Wir werden dieses Virus jetzt aussitzen. Und dann eben den 22. Geburtstag rauschend feiern.«

dete sie dort ihren **JaJa Verlag** – die ISBN des ersten Titels, »Alltag in Berlin« von Maki Shimizu, kann sie noch immer im Schlaf hersagen.

Über die Jahre mauserte sich der kleine Verlag zu einer Plattform für den Comicnachwuchs. »Über die Hälfte aller hier erschienenen Bücher und Hefte sind Abschlussarbeiten von Hochschulabsolventinnen.« Bis 2020 haben die Kochbücher, die ebenfalls bei JaJa erschienen, die Comics mitfinanziert. »Bei mir zuhause« von Paula Stulin änderte alles. Die mitreißend erzählte weibliche Ermächtigungsgeschichte ist mit über 600 Seiten nicht nur das dickste Buch, das der Verlag je herausgebracht hat. Es ist auch das erfolgreichste: »Die ersten 700 Exemplare waren innerhalb eines Monats weg«, erinnert sich Köhn, »im Januar habe ich die dritte Auflage drucken müssen.« Ihre eigene Arbeit als Zeichnerin kommt dabei oft zu kurz. »Verlagswesen« soll der nächste Comic heißen. Wer Köhns gezeichnetes Selbstinterview im aktuellen JaJa-Magazin liest, bekommt eine Ahnung, wohin es mit diesem mehrdeutigen Titel gehen wird. Erscheinen soll das Buch am 10. September – dem zehnten Verlagsgeburtstag. Um das zu schaffen, hat sich Anette Köhn ein neues Zeitmanagementsystem auferlegt: »Mittwoch ist Comic-Zeichen-Tag!« **sb**

JAJA VERLAG

→ Wer wie **Annette Köhn** in Erlangen, der Stadt des Comic-Salons, geboren wurde und dazu noch visuelle Kommunikation in Nürnberg und Berlin-Weißensee studiert, muss früher oder später vermutlich Comicverlegerin werden. 2006 eröffnete Köhn, die sich nach ihrer Ausbildung »nicht in einer Werbeagentur bewerben« wollte, mit weiteren Gestalterinnen in einem Neuköllner Ladenlokal die Ateliergemeinschaft Musenstube. 2011 grün-



© Avant - JajaVerlag2 (v.l.)